

*Der kraftvolle Bau ist von einem stattlichen
Baumbestand umgeben.*

Bewohnbarer Buchstabe

Das Haus am Rande von Genf, das von
LACROIX CHESSEX ARCHITECTES entworfen worden ist,
spricht eine klare Sprache, ohne banal zu sein.

Text: Susanna Koeberle, Fotos: Joël Tettamanti



*Gegen Süden entstehen Sichtbezüge auf ein offenes
Feld bis hin zum Bergrücken des Salève (Jura).*



Der Garten liegt im Schatten der Bäume.



links: Der mittlere Kern wird durch eine lärchenholzverkleidete Box gebildet. Auch ein Cheminée fehlt nicht.

rechts: Der wichtige Wasserspeier mit dem darunterliegenden Betonbecken trägt zur skulpturalen Wirkung des Baus bei und verleiht ihm etwas Japanisches.

Die Einbauten sind aus Lärchenholz, der Boden aus Eiche. Das Holz nimmt auf den grossen Baumbestand des Grundstücks Bezug.

Für dieses Haus müsste die Kurzformel lauten: T hoch zwei. Was einfach daherkommt, ist indessen häufig komplex. Und etwas Komplexes einfach erscheinen zu lassen, ist eine Kunst. Architektur ist eben nicht Mathematik. Das skulpturale Betonhaus von Lacroix Chessex Architectes ist ein Konzentrat. Es basiert einerseits auf einer starken Setzung, andererseits auf dem erfindungsreichen Umgang mit dem Kontext.

Das schmale Grundstück an einer von Eichen gesäumten Strasse unweit von Genf brachte gewisse Einschränkungen mit sich, gerade was die Grösse des Baus betraf. Trotz seiner markanten Erscheinung scheint er elegant über dem Boden zu schweben. Das Projekt, das die Schweizer Architekten als «maison structure» betiteln, sei ein Glücksfall gewesen, bei dem sie seitens der Bauherren grosse Freiheit gehabt hätten, sagt Hiéronyme Lacroix bei der Besichtigung. Man sieht dem Haus diese kreative Energie an, aber auch die Sorgfalt in der Umsetzung, denn es

lebt von vielen Details, die sich selbstverständlich zu einem stimmigen Ganzen fügen. Prägend für den Ausdruck des Baus ist die Einheit von Konstruktion und Fassade. Die Offenlegung der Konstruktionsweise ist eine Hommage an Baumeister wie Le Corbusier oder Mies van der Rohe – Referenzen, die Lacroix freiheraus nennt. Nichtsdestotrotz gelingt dem Entwurf eine Sprache, die bestehendes Vokabular zu einem eigenständigen Werk verbindet. «Tisch» ist ein solches Wort – ein Wort, das auch Teil des architektonischen Vokabulars des Tessiner Architekten Livio Vacchini ist, wie Lacroix anmerkt. Das konstruktive Prinzip des Hauses beruht auf der Stapelung zweier «Tische». Die beiden «Tischplatten» sind von einer beachtlichen Breite, wobei die obere durch ihren nach innen verlaufenden Knick besonders massiv wirkt. Auf den Schmalseiten des Hauses kragen die Platten als Vordach aus, die westliche Fassade hat etwas von einem Kopf, die T-förmigen Strukturen, die sich im Bauwerk mehrfach wiederholen, erinnern hier stark an ein Gesicht. Dieser Assoziationsreichtum steht im Kontrast zur Strenge des Entwurfs. Gute Ar-

chitektur hat manchmal etwas von einem Vexierbild, sie liefert kein hermetisch abgeschlossenes Bild, sondern bleibt offen für sich wandelnde Lesarten. Wie ein gutes Buch eben.

Naturnah

Im Innern zeigt sich wiederum eine ganz neue Welt: hölzern, hell und wohnlich. Den Kern bildet eine Art holzverkleidete Box, welche die Treppe, Stauraum, die Küchenzeile und ein Bad beinhaltet. Diese Mitte definiert auch das Raumprogramm, das im Erdgeschoss als Rundlauf angelegt ist. Die Einbauten sind aus Lärchenholz, der Boden aus Eiche, der hölzerne Charakter nimmt auf den grossen Baumbestand des Grundstücks Bezug. Einer der Bäume hätte ursprünglich gefällt werden müssen, da das für Baumschutz zuständige Amt befürchtete, er würde die Bauarbeiten nicht überleben – er tat es aber. Gerade die offene Küche führt vor, wie lebendig dieser natürliche Werkstoff ist. Bewohner müssen allerdings damit leben, dass sich Holz optisch verändert und Spuren des Gebrauchs sichtbar werden. Was der Gemüt-





oben: Die Sichtbetonkonstruktion beruht auf der Stapelung zweier «Tische». Fensterstürze und Geschossplatten sind aus einem Guss betoniert.

unten: Die hölzerne Materialisierung ist durch clevere Details geprägt und verleiht dem Innenleben etwas Wohnlich-Warmes.

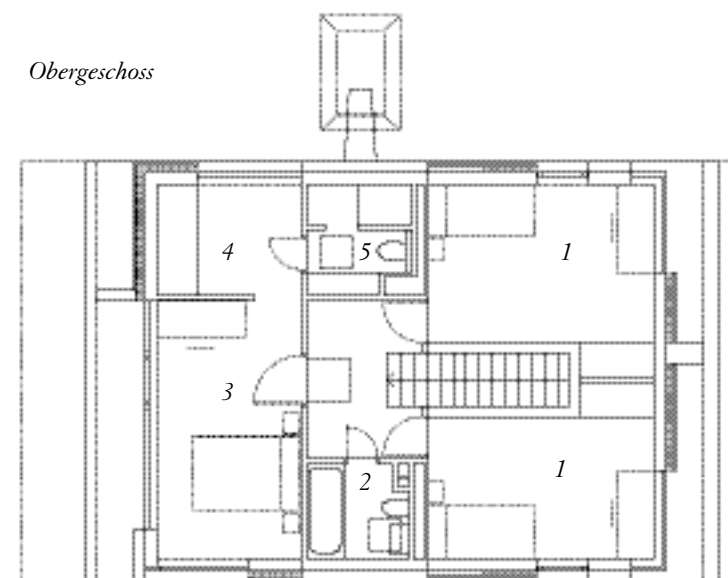
Der Entwurf spricht eine Sprache, die bestehendes Vokabular zu einem eigenständigen Werk verbindet.

lichkeit dieser Räumlichkeiten aber keinerlei Abbruch tut. Hinter einer hölzernen Schranktüre versteckt befindet sich die Treppe zum unteren Geschoss, das neben Keller und Waschraum auch ein Spiel- und Gästezimmer beherbergt.

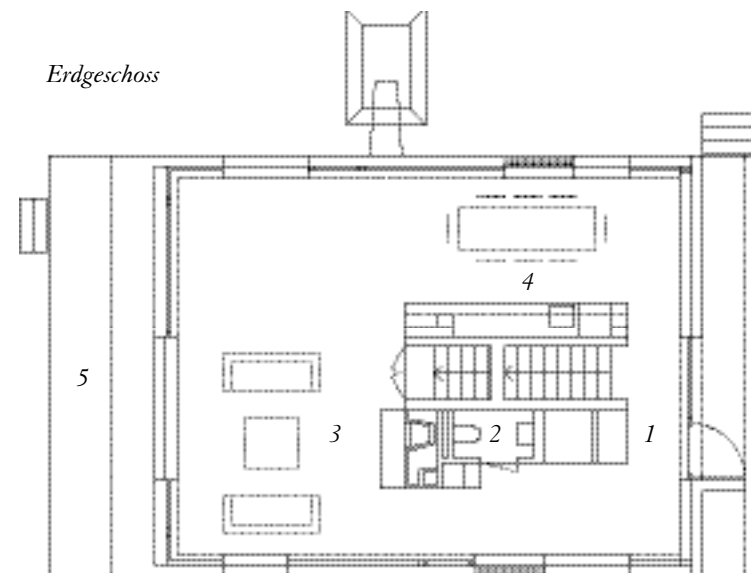
Das obere Geschoss erreicht man durch eine schmale Treppenschlucht. Der von aussen sichtbare Knick hat baurechtliche Gründe, die Architekten gelangten nämlich an die Grenze des erlaubten Bauvolumens. Doch die etwas niedrigeren Decken der oberen Räume schaffen genau das Gegenteil von Enge, vielmehr öffnet sich durch die ansteigende Höhe gegen die Fassade hin der Blick zur Landschaft. Vom grosszügigen Elternschlafzimmer aus gelangt man zur Ankleide und von dort ins bunt gemusterte Bad. Die beiden Kinderzimmer sind nicht riesig, haben dafür Baumhauscharakter. Durch seine subtile Interaktion mit der Natur hat das Haus etwas Pavillonartiges, das durchaus an japanische Architektur denken lässt. Regenwasser plätschert / leise vom Dach / der Tisch ist gedeckt: die Haiku-Version des Baus.



Foto: Anouk Schneider



- 1 Kinderzimmer
- 2 Kinderbad
- 3 Schlafzimmer
- 4 Ankleide
- 5 Elternbad



- 1 Eingangsbereich
- 2 WC
- 3 Wohnzimmer
- 4 Küche
- 5 Terrasse



LACROIX CHESSEX Architectes, Genf



Das Büro wurde 2005 von Hiéronyme Lacroix und Simon Chessex gegründet. Nüchterne und doch expressive Geometrien prägen den Charakter ihrer Entwürfe. Dazu trägt deren skulpturaler Charakter bei, der aus statischen Elementen visuelle Statements macht. Der reduzierte Materialkanon ist für die Wirkung der Bauwerke ebenfalls zentral. Das Studentenhaus in Genf wurde mit der «Distinction Romande» sowie dem «Prix SIA» ausgezeichnet und war für die «Besten 2016» der Zeitschrift «Hochparterre» nominiert.

ARCHITEKTUR: Lacroix Chessex Architectes
R. des Cordiers 4, 1207 Genf, Schweiz
T + 41 22 300 54 07, www.lacroixchessex.ch

BBAUZEIT: März 2013 bis April 2014
GEBÄUDEVOLUMEN SIA 416: 730 m³
BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE SIA 416: 245 m²
GRUNDSTÜCKSFLÄCHE: 780 m²
BAUINGENIEURE: INGENI, Carouge GE
ENERGIE-STANDARD: Minergie



Buchtipps
DAS BESTE EINFAMILIENHAUS: Lacroix Chessex Architectes haben mit dem hier gezeigten Projekt den Publikumspreis beim Architekturpreis Das beste Einfamilienhaus gewonnen. Dieses und weitere inspirierende Häuser finden Sie in dem Buch «Das beste Einfamilienhaus». Nähere Angaben unter www.metermagazin.com